

Vertrag  
27. Sept.  
find eingeladen.

reist

pt. 1922.

ge.

annt die  
ber, treu-  
und Groß-

acht

gerem Lei-  
n ist.

trauernden

enbesitzer.

nerstag

it.

erinnen und  
gahste Arbeit,

briffontor.

G. m. b. H.

dige

iner

Krauss  
reinerel.

hr

en nur

gende

EN

chelnde  
genom-  
zeigen,  
tags  
Nur

afters.

erscheint an jedem Wert-  
tag, Bestellungen nehmen  
sämtliche Postanstalten  
und Postboten entgegen.  
Bezugspreis  
(Schillingen):  
in Nagold, d. d. Agenten,  
sowie d. Post einjähr. Post-  
schilling monatlich M 105.-  
Einzelnummer M 5.-  
Anzeigen-Gebühr für die  
einmalige Zeile auf ge-  
wöhnlicher Schrift oder  
daran Raum bei einmali-  
ger Einrückung M 5.-  
bei mehrmaliger Wabatt  
nach Tarif. Bei gerichtl.  
Bekanntmachung u. Konkursen  
ist der Wabatt hinfällig

# Der Gesellschaftler

## Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

### Nagolder Tagblatt

Geegründet 1826

Schreibstube, Druck und Verlag von O. W. Zeller (Hans Zeller) Nagold.

Freitag Nr. 28

Bestellpreis  
Telegraphen-Adressen:  
Gesellschaftler Nagold.  
Postfachkonto:  
Stuttgart 8118.

Nr. 226

Mittwoch, den 27. September 1922

96. Jahrgang

### Tagespiegel

Die „Post Mail Gazette“ will wissen, daß Lloyd George das Unterhaus aufzulösen und Neuwahlen herbeizuführen entschlossen sei.

Die Friedensvorschläge zur Orientkonferenz werden in London zum Teil als ein Rückzug Lloyd Georges und die Sieg Poincarés angesehen. Andere glauben, es sei nur die Schwächung hinter dem der Wille sich verbere, Istanbul und die Beaufichtigung der Meerengen keineswegs nicht aufzugeben.

### Die Spareinlagen bei der Einkommensteuer

Von Steuerpflichtig Bogt, Apolda

Das Einkommen des Kalenderjahres 1921 wird besteuert nach der Fassung des Gesetzes vom 11. Juli 1921. Inzwischen ist das Einkommensteuergesetz, das bereits seine fünfte Fassung bekommen hatte, noch zweimal geändert worden. Nach der fubsten Fassung, vom 20. Juli d. J., wird nur also voraussichtlich das Einkommen des laufenden Jahres besteuert werden. Neben der Anpassung der Steuerfuhe an die rasch ansteigende Geldwertverminderung sind auch vereinzelt Textänderungen im Gesetz angebracht. So sind Bestimmungen eingefügt, die den Sparfinn unterstützen sollen. Man wird diese Absicht aus allgemeinen Gründen nur billiger fänden. Denn wenn auch ohne Zweifel die Lebenshaltung breiterer Schichten des deutschen Volks erheblich zurückgegangen ist, so erscheint doch mit Rückblick auf die Tatsache, daß die Schokoladen, die Film- und die Tabakindustrie zu den beschaftigsten in unserm Reich gehören, eine Förderung des Sparfinns nicht nur möglich, sondern sogar notwendig. Dabei kommt jeder Spareinlage, die heute gemacht wird und die in festen Schuldtiteln angelegt wird, die in absehbarer, wenn auch nicht für einen bestimmten Zeitpunkt voraussetzende Steigerung der inneren Kaufkraft des Marktes zugute.

Das Einkommensteuergesetz nimmt in zweifacher Weise auf die Förderung des Sparfinns Rückblick. Einmal ist der abzugsfähige Betrag für Lebensversicherungen von eintausend Mark, die von dem Einkommen 1921 gekürt werden konnten, nunmehr auf achttausend Mark erhöhet. In diesem Zusammenhang wird man auf die bekannte Tatsache hinweisen müssen, daß eine Reihe deutscher Lebensversicherungs-gesellschaften in ihrem Bestand stark bedroht sind. Sie haben aus dem Auslandsgeschäft Verpflichtungen in Goldmarken zu erfüllen. Die Deckung für diese Verpflichtungen müßte vorwiegend nach reichsgeheftlichen Vorschriften, in deutscher Hypothek und ähnlichen für unbedingt sich gehaltenen Wert angelegt werden. Es wird daher wohl unumgänglich sein, daß das Reich diesen Gesellschaften durch besondere Maßnahmen hilft. Sonst weicht der letzte Rest von Sparfinn und Vertrauen der allgemeinen Panikstimmung. Außer dieser Rückblick auf Lebensversicherungen ist noch eine neue Befreiung für Spareinlagen eingefügt. Die Bestimmungen iber diese Spareinlagen finden also erstmalig für das Einkommen des laufenden Jahres Anwendung. Es kann ein Betrag bis zu ebenfalls achttausend Mark von dem Einkommen abgezogen werden. Drei Voraussetzungen müssen erfüllt sein, damit die Abzugsfähigkeit begründet ist. Die Gegenleistung für die Spareinlagen, also die Kapitalauszahlung, darf nur für den Todesfall verabredet sein, oder nicht ruber als in zwanzig Jahren, wenn auch für den Fall des Erlebens eine Rückzahlung vorgesehen ist. Beide Vertrags-eile müssen auf eine Wandlung und Aufhebung des Vertrags iber die Spareinlagen ausdrücklich verzichten. Die Vereinbarung muß dem zuständigen Finanzamt angezeigt werden. Von diesen drei Voraussetzungen wird die zweite begründeten Bedenken begegnen, die die ganze Vorschrift in ihrer Wirksamkeit stark abschwächen. Zwar ist der Nachteil wohl nicht darin zu sehen, wie gelegentlich geäußert wurde, daß diese Spareinlagen niemals, auch nicht in dringender Not, zur Verfügung des Einzahlers stehen. Denn es ist nicht einzusehen, warum solche Spareinlagen nicht ebenso wie Lebensversicherungen von der abschließenden Gesellschaft selber beliehen werden sollten. Für vorübergehende Notfälle werden auch diese Sparverträge herangezogen werden können. Unentwarflich aber ist eine feste Bindung, von dem einmal abgeschlossenen Vertrag nun nicht mehr zurück-zureiten zu dürfen. Steuerzahler, die heute achttausend Mark ahrlich für Spareinlagen verwenden können, gibt es genug. Wer wird aber angesichts der kommenden Wirtschaftskrisen mit der zu erwartenden ausgedehnten Beschäftigungslosigkeit einen Vertrag eingeben, in dem er sich auf zwanzig Jahre binden soll? Einen Vertrag, der nach zehn Jahren vielleicht schon von ihm verlangt, daß er in Goldmark zahlen soll, was er heute in Papiermark gibt? Solche Verträge ohne Rücktrittsrecht sind meines Erachtens für die große Masse der Steuerzahler ganz unmöglich. Jedenfalls wird niemand solche Verträge zu höheren Jahresleistungen abschließen dürfen, als er sich zutraut, auch in einer weitest-möglich gestiegenen Valuta zu zahlen. Für Arbeitnehmer, die dem Lohnabzug unterliegen, würde die Verdrückung

solcher Verträge bereits beim Lohnabzug in Frage kommen. Dazu ist ein besonderer Antrag beim Finanzamt zu stellen. Solche Anträge sind immer zu stellen, wenn die zuständigen ahige den Betrag von 10 800 M ahrlich um mindestens 1200 M übersteigen.

### Die geistigen Arbeiter

Wer hilft ihnen?

Die Teuerungsoverhandlungen im Reichsfinanzministerium haben dazu geführt, daß die Gehälter der Beamten, Angestellten und Arbeiter entsprechend der neuesten Geldwertverwertung voraussichtlich schon mit Wirkung ab 1. September aufgebessert werden. Darnach wird z. B. das Gehalt eines Beamten der dritten Befoldungsgruppe (Eisenbahn- oder Postschaffner) in Berlin jahrlich um 48—50 000 Mark erhöhet; die Bezüge eines Beamten der dritthöchsten Befoldungsgruppe (Ministerialrat) werden um 190 000 Mark vermehrt. Diejenigen Kopfarbeiter, die nicht Beamte und Angestellte sind, — man nennt sie auch die „Intellektuellen“, ein ebenso schwer zu umgrenzender Begriff, wie der des „Mittelstands“ — stehen vor diesem Blick der anderen mit Gefahlen, die man sich denken kann. Die hoffnungslose wirtschaftliche Lage der geistigen Arbeiter, die beim Zusammenbruch Deutschlands durch ihr Pflichtbewusein den Staatswagen meist ganz allein im Gang erhalten haben, die heute durch einen schneidenden vierzehntägigen Arbeitstagen das aufarbeiten, was der Nichtzustandiger der anderen unerledigt läßt, ist geradezu furchtbar geworden. Wer hilft diesem sinkenden Stand, der Gelehrten, den Künstlern, den Aerzten, den Rechtsanwaltlern, den Schriftstellern?

In Eisenach tagte in dieser Woche der Kongreß der Vereins für Sozialpolitik. Während dieser Verein fünfzig Jahre lang sich mit der Lage der Handarbeiter beschäftigte, studierte und zu heben suchte, ist er jetzt zeitgemäß dazu ibergegangen, die Not der geistigen Arbeiter in den Vordergrund zu stellen. Der Heidelberger Professor Alfred Weber schil- derte auf dem Kongreß die Inzulanglichkeit der Mittel, die heute der Arbeit am G. l. zur Verfügung stehen, so die immer schwieriger werdende Wiederbeschaffung für Universitatler und Seminare. Der Redner hätte ruhig im Ramen aller Intellektuellen sagen können, daß überhaupt die Mittel fehlen, um zu leben und sich arbeitsfähig zu erhalten. In der Aussprache des Kongresses fiel von allen Seiten das Stichwort Selbsthilfe! Prof. Dr. v. Wiese begab sich sogar auf das politische Blattfeld, indem er einen Generalstreik der geistigen Arbeiter vorschlug, woruber jeder Kunde lächelt. Ein anderer Vorschlag war: Schriftsteller und Gelehrte müßten nach materieller Rück- deckung suchen. Was war damit gemeint? Soll der Student keine Richte als Kellner oder Kustler verbringen? Dann werden ihm wohl kaum die Nerven für die Vorbereitung auf die Examina bleiben. Soll der Arzt nichts bei Krankheitslicht die Straßen asphaltieren? Im Berliner Anwaltsverein wurde letzten Samstag die Rollage des deutschen Advokatenstands besprochen und dabei aus der Praxis unter anderem mitgeteilt, daß ein Rechtsanwalt und Kolat einen Bergwerkdirektor um Einstellung als Berg- arbeiter gebeten habe, weil er sich sonst nicht mehr ernähren könne. Dieser Anwalt wird, wenn er seine Drohung wahr macht, in seinem akademischen Beruf unmöglich noch etwas leisten können. Der große Aufwand an Studium und Ausbildung ist in diesem Falle verthan. Der Verlust für die Volkswirtschaft ist zwar nicht in Zahlen auszudrücken. Aber er ist da. Was soll geschehen, um das Abgleiten der Intellektuellen nicht nur in das Proletariat, sondern auch in die proletarische Arbeit zu verhindern?

Auf dem Eisenacher Kongreß wurde u. a. auch gesagt die geistigen Arbeiter müßten „politisiert“ werden. Meinte man damit den geschlossenen Eintritt in eine für die soziale Aufbesserung besonders eifrig kämpfende Partei? Dieser Plan wäre ebenso unausführbar wie der Generalstreik. Denn die geistigen Arbeiter sind durch ihre stets besonders stark ausgeprägte Eigenart auf alle bestehenden Parteien verteilt. Rottum dem geistigen Arbeiter nicht Streit und Klassenkampf, sondern die Gesundung der Wirtschaft. Daran muß er arbeiten. Dann rettet er sich selbst.

### Sind unsere Nerven seit dem Kriege verschlechtert?

Von Prof. Dr. W. Weygandt

Natürlich nicht die äußeren Nervenstränge des Körpers, sondern das Zentralnervensystem, der unendlich feine, machtvolle Betriebsmittelpunkt unseres Organismus, steht in Frage. Manche hatten unter Hinweis auf die zu erwartenden, unerhört gewalttamsten Kampfereignisse des Kriegs auch baldigen kehligen Zusammenbruch vorausgesagt. Indes kannte die Mehrzahl der Teilnehmer mehr aushalten, als sie sich wohl selbst jemals träumen ließ. Die Befürchtungen hinsichtlich der meisten schwereren nervens-physiologischen Störungen haben sich nicht erfüllt, die Fälle von Verrücktheit oder Lobhucht oder Jagendirrektion haben sich erfreulicherweise

nicht vermehrt, wie es übrigens den Erwartungen des Sachverständigen auch durchaus entsprach.

Eine große Wetterwolke schwebt iber uns, die Gefahr einer weiteren unabsehbaren Zunahme der durch Geschlechtskrankheit bedingten Nervenleiden. Diese mannigfachen Störungen pflegen gewöhnlich erst zehn bis zwanzig Jahre später auszubrechen. Diese Krankheiten haben nun im Krieg außerordentlich zugenommen, so daß wir schmerzlich genug eingestehen können: Wäre die Gefechtskraft der in die Hunderttausende gehenden Kranken jeweils zur Verfügung gewesen, so hätte sich das Kriegsglück an entscheidenden Punkten zu unseren Gunsten gewendet! Aber auch die Folgezeit dammte die Ausbreitung dieser Krankheiten nicht ein. Ja, gerade die heutige Entlohnungsweise, die dem sorgenbelasteten Familienvater härteste Entbehrungen auferlegt und den Jugendlichen und Halbstarren bedeutende Löhne zuwirft, so daß ihnen ein früher nie gekanntes Genussleben ermöglicht wird, hat in Verbindung mit der Lockerung der Verkehrsitten die Verfeudung unheimlich gefördert. Nach wenigen Jahren werden unweigerlich etwa 15 Prozent dieser Scharen dem Zusammenbruch des Nervensystems verfallen.

Eine neue Gefahr des Nervensystems steht außer Zusammenhang mit Krieg und Revolution: die Grippe mit ihrer Hirnlokalisierung. Aber auch glücklichere Länder, selbst die Schweiz, sind davon in gleicher Weise betroffen.

Entschieden im Zusammenhang mit der sturmischeren Lebensführung durch Krieg und Umwandlung steht die un- verkennbare Zunahme des Altersverfalls, wie auch der verfruheten Arterienverkalkung. Schon nicht lange nach Kriegsbeginn mehrten sich die Fälle eines beschleunigten Aufbrauchs der alternden Hirne. Die ungeheure Treibhauskultur der Jugendreizung, insbesondere im Hauptort der Großstadt, bedingt schon bei nicht wenigen Zwahrigen erste Spuren. Die Not der Zeit, der unerhört scharfe Kampf um das Dasein, das Ringen um die Existenz mit allen Mitteln, rafflos und ziellos, verursacht eine vorzeitige Ueberreizung und Abspannung des Nervensystems. Die gesteigerte Fort- kunft, die Hemmungsfahigkeit im Genießen und Bedauern, der Mangel an Rückblick und Selbstbestimmung schaffen eine seelische Gemitterstimmung mit Reizung zu heftigen Ent- ladungen. Die unter dem Sammelnamen Neurasthenie ver- breiteten Formen des Aufbrauchs unserer physisch-nervösen Kräfte im Zusammenhang mit dem gegenwärtigen Groß- stadtleben nehmen höchst bedrohlich zu.

Es wäre Selbsttäuschung, wollte man iber diese Zeichen einer Schwächung und Entartung nervens-physiologischer Art verkennen, daß damit ein stiller Niedergang verbunden ist. Was ist geschehen, um Artikel 122 der Reichsverfassung zu betätigen, der die Jugend gegen sittliche, geistige und körperliche Vernachlassigung schützen soll? Die Furpflanzung wie auch die Jugendgerichte stehen vor immer schmerzlicheren Aufgaben. Die Fälle der Berliner Jugendgerichtshilfe stiegen schon 1914 bis 1918 folgendermaßen: 1131, 1413, 2081, 3158 4687.

Ein Gebiet der Nervenschädigung hatte der Krieg ge- beffert: Die Alkoholfliut war abgebebt, die Nerven- und Geisteskrankungen infolge Trunksucht schienen nahezu ver- schwunden. Es bedeutet eine schwere Anklage gegen unsere Zeit, daß diese Hebung der Volksgefundheit wieder rück- gängig gemacht wird. Die Alkoholforderungen haben an man- chen Kliniken das Drei- bis Vierfache der Vorkriegszeit er- reicht.

Neben dem Lieblichkeitsgift der Deutschen werden auch an- dere Gifte in wachsender Menge verbraucht. Morphin, Kokain, Pantopon und manche sonstigen narkotisierenden Mittel. Die blinde Flucht aus der qualvollen Wirklichkeit in den Ver- garten der Kartoffel trägt erst recht zur nervösen Erschlupfung der heutigen Menschheit bei. Wo auch immer ein ärztlicher Auge nach dem Stand unserer Nervengesundheit forscht, fast allenthalben stößt es auf bedrohliche Bilder. Der rechte Zeit- punkt für ärztliche Hilfe, soweit solche anwendbar, wird all- mals verfaumt. Wenn es in diesem Tempo weitergeht, öffnen sich Abgründe. Gewiß liegt dem Elend die gesamte Not unserer Zeit zugrunde, aber vor dem Richterstuhl der Bernunft und des Gewissens muß doch auch fast jeder Ein- zelne der menschlichen Gesellschaft sich an die Wast schlagen und bekennen: Durch eigene Schuld!

### Kleine politische Nachrichten.

Kein weiterer Bankrott mehr

Berlin, 26. Sept. Das Reich wird keine weiteren Rente für den Wohnungsbau mehr auswerfen. Die vor einiger Tagen zur Verfügung gestellten drei Milliarden dienen als Zwischentrendit der Fertigstellung angefangener Bauten.

Allgemeiner Streik in Oesterreich

Wien, 26. Sept. Die Arbeiter in Wien und Oesterreich verlangen die Auszahlung des Lohns nach dem vollen Teu- rungstand. Für die unteren Lohngruppen wird eine Lohn- erhöhung von 50 Prozent gefordert, während die Arbeiter- gruppen, deren Wochenlohn 380 000 Kronen beträgt, eine ge- ringere Erhöhung erhalten und bei einem Wochenlohn bis zu 700 000 Kronen die Aufbesserung weglassen soll. Die Unter- nehmer erklären sich auerstands, die Forderungen zu bewil-

igen, da sie den Wettbewerb mit dem Ausland, besonders Deutschland nicht mehr bestehen können. Die Arbeiter drohen mit einem allgemeinen Streik.

### Der Kurs bleibt der alte

Paris, 26. Sept. Es ist jetzt sicher, daß der erste und zweite Vertreter Frankreichs in der Entschädigungskommission, Dubois und Mancelère aus der Kommission ausgeschieden werden. Als Nachfolger von Dubois wird der gegenwärtige Vorkämpfer in Rom, Jonnari, genannt. In einer Verlesung von Generalräten hielt Jonnari eine Rede, in der er in Bezug auf die Entschädigungsfrage verlangte, daß man Deutschland gegenüber Klugheit und unbegrenzte Entschlossenheit zeige. Man beabsichtige, aus Deutschland möglichst viel Sachleistungen herauszuholen und ihm zu einer Anleihe zu verhelfen, damit es seine Barzahlungen leisten könne. Jedes Volk habe den Kredit, den es verdiene. Deutschland müsse mit seiner fehlerhaften Finanzpolitik Schluss machen, seine Ausgaben überwachbar lassen und seinen Gläubigern zutreffende Pfänder geben. Sonst würde es erfahren, daß die Richterfüllung der Pflicht ihm selbst zum Schaden gereiche und die fortschreitende Entwertung der Mark auf seine schädlichen Kräfte eine unheilvolle Wirkung habe. Alle wünschen, daß Deutschland zur Vernunft zurückkehre. Es möge sich merken, daß Frankreich keine Neigung habe, gemeinsam mit ihm zuzugrunde zu gehen; sein „Recht“ werde aber Frankreich bis zum äußersten verteidigen. (Sonntag, der Großindustrieller und kalter Geschäftsmann H. tritt, wie man sieht, ganz in die Fußstapfen seines Vorgängers Dubois und Poincarés).

### Die Türken wieder im neutralen Gebiet

London, 26. Sept. Reuter meldet, daß die türkischen Streitkräfte, die sich am Sonntag bei Erziq zurückgezogen hätten, am Montag verfehrt auf Tschanal vormaligiert seien. Es seien etwa 200.000 Mann mit vielen Maschinengewehren. Eine britische Abteilung hat vor Erziq eine Stellung bezogen. Der englische Oberkommissar in Konstantinopel hat den Vertreter von Angora ersucht, auf Kemal Pascha zurückzuwirken, daß die türkischen Truppen in einer gewissen Höhe aus dem neutralen Gebiet entfernt werden. Die ganze Verantwortung für die Folgen des herausfordernden Unternehmens werden andernfalls auf die Türken fallen. Der Vertreter Angoras verlangte für die Unterhandlung eine Frist von mehr als 48 Stunden. Nach Reuter glaubt man nicht, daß sie es auf das Neueste antworten lassen.

### Die Konstantinopeler Regierung tritt zurück

London, 26. Sept. Reuter meldet aus Konstantinopel, der Drogenhändler habe Kemal mitgeteilt, die (Schein-)Regierung in Konstantinopel wolle ihn in keiner Weise behindern und sie werde zurücktreten. Man glaubt, daß Kemal einen Generalputsch nach Konstantinopel senden werde.

### England verküpfelt seine Befehle weiter

London, 26. Sept. Die Regierung hat weitere Regimenter nach den Dardanellen abgeordnet und das zweite asiatische Kreuzergeschwader und die dritte Torpedoschwadron nach dem Rarmaree geschickt. Tschanal ist jetzt von vier Bataillonen und starken Marinegruppen besetzt. Das Gebiet ist ganz von türkischen Truppen umstellt.

### Die Pläne der Bolschewisten

London, 26. Sept. Reuter meldet aus Konstantinopel: Die bolschewistische Regierung in Moskau verlangt die Beteiligung der drei Sowjetländer Rostau, Ukraine und Georgien an der Friedenskonferenz. Sie wird alles aufbieten, um die Ablehnung der Friedensverträge durch Angora durchzusetzen, da ein Bruch zwischen Moskau und Angora sonst auf die Dauer nicht ausbleiben könnte. — „Daily Mail“ berichtet, die in Konstantinopel weitverzweigten bolschewistischen Vereinigungen suchen Unruhen zu veranlassen, um den Ausbruch der Feindseligkeiten herbeizuführen. Aufreizende Flugblätter, allen Engländern und zarischen Ruf-

ten den Hals abzuschneiden, werden in großer Zahl verbreitet.

Der Vertreter Angoras in Konstantinopel erklärte (laut Reuter), die Entfestigung der Meerengen sei mit den Hoheitsrechten der Türkei unvereinbar. Die Türken müßten auch darauf bestehen, daß Sowjetrußland, die Ukraine, Georgien und Bulgarien zur Friedenskonferenz zugezogen werden. Wenn die Türken ihre Truppenbewegungen im neutralen Gebiet einstellen sollten, so sei ein gleiches von den Verbündeten zu verlangen.

### Erregung in Griechenland

Athen, 26. Sept. Die Stimmung im Lande ist über die Untreue Englands aufs tiefste erregt. Die Zustimmung, Thrazien und Adrianopel aufzugeben, empfindet man als eine Schmach. Es soll ein Heer von 150.000 Mann aufgestellt werden, um den Kampf auf europäischem Boden zu führen.

### Der Feind im Lande

Aus einer Uebersicht der Zahlungen, die bisher von Deutschland für den Unterhalt der feindlichen Kommissionen Biesbadens geleistet werden mußten, ergibt sich, daß im Rechnungsjahr 1919 7.366.806 M., im Rechnungsjahr 1920 33.073.437 M., im Rechnungsjahr 1921 256.526.246 M. geleistet werden mußten. In der ersten Hälfte des Jahres 1922 schwoll diese Summe auf 377.272.462 M. an. Bei der Markentwertung der letzten Zeit ist anzunehmen, daß für den Unterhalt und für das Gehalt der in den Biesbadener Stellen Beschäftigten im Jahr 1922 mit einem Kostenaufwand von mehr als einer Milliarde Mark gerechnet werden muß. Eine Herabsetzung dieser gewaltigen Summe kann leider nicht erhofft werden. Alle nach dieser Richtung hin unternommenen Versuche sind bisher ohne Erfolg geblieben. Dazu kommt noch, daß eine Einsicht in die Verleugung der Biesbadener Dienststellen der Entente erst nach langen Bemühungen zu erreichen gewesen ist und daß deshalb sich eine Abschätzung der von deutscher Seite geleisteten Kosten äußerst schwierig gestaltet.

### Die Zuckerrwirtschaft im bevorstehenden Wirtschaftsjahr

Der Ausschuss für Landwirtschaft und Ernährung des Reichswirtschaftsrats beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit der Zuckerrwirtschaft im kommenden Wirtschaftsjahr. Die Anbaufläche für Zuckerrüben hat im letzten Jahr nach Auskunft der Sachverständigen wieder um 8,5 Prozent zugenommen. Gegenüber einem Durchschnittsertrag von nur 115 Zentner Zuckerrüben auf den Hektar, Morgen (25,5 Ar) im vergangenen Jahr rechnet man in diesem Jahr mit 130 Zentnern; in den letzten Friedensjahren wurden auf den Morgen 165 Zentner geerntet. Auf Grund dieses Ernteergebnisses kann man annehmen, daß 30 bis 31 Millionen Zentner Rohzucker erzeugt werden können, was rund 28 Millionen Zentner Verbrauchszucker ergibt. Entspricht das tatsächliche Erntergebnis diesen Schätzungen, dann fehlen im nächsten Jahr etwa 50 Pfund Zucker für den Kopf der Bevölkerung zur Verfügung, einschließlich des von der Industrie verarbeiteten Zuckers. In den letzten Friedensjahren hat nur ein Verbrauch von 40 bis 42 Pfund auf den Kopf der Bevölkerung stattgefunden.

Um den Zuckerbedarf der Bevölkerung möglichst zu befriedigen, plant die Regierung folgende Maßnahmen: Der Verein der deutschen Zuckerrindustrie hat die Mehrheit der Fabriken für Roh- und Verbrauchszucker in einer Zuckerrwirtschaftsstelle (Zwangsverband) zusammengeschlossen zur Ueberwachung der Zuckerrherstellung und der Preisbildung und der Zurechnung von Zucker an die Industrie zur Weiterverarbeitung. In der Zuckerrwirtschaftsstelle selbst wird ein Reichskommissar zur Wahrnehmung der öffentlichen Interessen bestellt. Der Reichsernährungsminister behält sich selbst vor, zu bestimmen, was an Zucker zur Herstellung von Schokolade, Süßigkeiten, Konfekten, Marmelade, Rumkorn, Branntwein usw. geliefert und verwendet werden darf. Die

Verordnung steht außerdem die Verteilung von einem Kilogramm Randsucker im Monat auf den Kopf der Bevölkerung vor; die Verteilung wird den Läden überlassen, denen auch das Recht einräumt wird, Zuckerrhöchstpreise festzusetzen.

### Wohin das deutsche Papier geht?

In Sirjan Großmanns „Lagebuch“ lesen wir folgende höchst beachtliche Feststellung:

„In Deutschland, der mit offener Augen durch die Vereinigten Staaten fuhr, teilt dem „Lagebuch“ ein kleines Erlebnis zur Frage der Papiere und des Zeitungsterbens mit: Vor einigen Monaten stand ich in Neuyork, im Zeitungspalast Hearsts des großen Zeitungsunternehmens. Ich wurde durch die Maschinenräume, durch die Riesendrucker geführt. Bläulich stand ich vor den ungeheuren Papierhallen, die für eine tägliche Auflage von 5 Millionen Exemplaren nötig sind. Hier finden Sie Abgesandte aus der Heimat“, sagte mein amerikanischer Begleiter, „die ganze Hearstpresse wird auf deutschem Papier gedruckt.“ — Wer das Format der amerikanischen Blätter und ihre Auflagen kennt, wird nun begreifen, warum Herr Hofrat Hartmann und die anderen Papiererzeuger gleichgültig dem deutschen Zeitungsterben zusehen. Das amerikanische Geschäft interessiert sie, die deutsche Zeitung ist ihnen schuppe. Sätze im Reichswirtschaftsratsministerium ein Mann von Kraft und Einsicht, so müßte er das Schicksal der deutschen Presse vor das der amerikanischen stellen. Keine Rolle nach Neuyork, wenn das Gedeihen der amerikanischen Presse mit dem Tod der deutschen bezahlt werden muß. Es wäre übrigens interessant, die Zahlungsweise der amerikanischen Rundschau zu unteruchen. Selbstverständlich hat kein deutscher Papierfabrikant Geld-Deposits in Amerika, in Holland, in Frankreich. Jeder Dollar, jeder Gulden, jeder Franken wandert sogleich nach Deutschland! Die Regierung hat die Kontrolle über den Außenhandel nie verloren! Hat jemand etwas anderes für möglich gehalten?“

Eine Zusatzerbemerkung würde die Wirkung dieser schlichten Feststellung abschwächen.

### Aus Stadt und Bezirk.

Ragold, 27. September 1922.

Der eigene Arzt im Viehstalle muß sehr oft der Bandwirt sein, wenn bei plötzlichen Vieberkrankungen der Viehstall weit entfernt wohnende Tierarzt nicht sofort zu erreichen, oder wenn es gilt, eine Krankheit schon bei den ersten Anzeichen zu unterdrücken. Er kann sich vor arbeitslos, oft Hunderte von Mark abblenden Schaden bewahren, wenn er „Der Bandwirts Ratgeber in guten und bösen Tagen“ von Carl Deutichenau, bearbeitet von den Ober- und Stadtschulärzten Dr. Griebel, Dr. Magerl und Dr. Gebmann, besitt. Es stellt endlich ein praktisches, klar und verständlich geschriebenes Bandwirtsbuch dar, das jedem, auch dem erfahrensten Bandwirt nützlich wird, weil es alle Krankheiten bei Vieh und Pflangen und die notwendigen Mittel dagegen angibt, ferner Rechtsbelehrung über Kauf, Haftung und Währschaft beim Viehhandel u. dergl. Ueber 350 Seiten stark, mit 130 Abbildungen und drei farbigen zerlegbaren Viehmobilien ausgestattet, kostet das gut gebundene Buch nur 250 M. Das ist weniger als ein Pfund Butter kostet und bringt dem Bandwirt doch, wenn er nur ein Stück Vieh dadurch rettet, unter Umständen Hunderttausende ein. Das Werk ist bereits in 120.000 Exemplaren verbreitet, denn ein Bandwirt empfiehlt es dem andern. Es ist in der Geschäftsstelle unseres Blattes vorräthig.

Höchstpreise für Ziegelwaren. Zu den Höchstpreisen für Ziegelwaren, die durch Verfügung des württ. Arbeitsministeriums vom 7. September ds. Js., betr. Höchstpreise für Ziegelwaren, festgesetzt worden sind, darf infolge Erhöhung der Löhne mit Wirkung vom 20. ds. Mts. ab bis auf weiteres ein Teuerungszuschlag von 10 v. H. erhoben werden.

„Das ist eine Sache, die du mit deinem Herrn abzumachen hast“, verkante der Bravo kalt, indem er den Abdruck des Siegels von neuem unteruchte.

„Wenn Ihr die Handschrift meines Herrn kennt“, bemerkte hastig Sino, der für das Schicksal seines Vaters zitterte, „werdet Ihr seine Gemandschaft in der Art dieser Briefe bemerkt haben. Es gibt wenig Edelente in Venetia, die eine schönere Hand und Feder führen, wie Don Camillo Monforte; ich könnte das Ding nicht halb so gut machen.“

„Ich bin kein Schreibkünstler“, bemerkte der Bravo, ohne sich des Bekenntnisses zu schämen. „Die Kunst, ein Papier wie dieses zu entziffern, ist mir nie gelehrt worden. Wenn du so erfahren bist in der Geschicklichkeit des Federziehens, sage mir den Namen, den das Paket trägt.“

„Mich wundert, Signor Jacopo, daß ein Mann von Eurem Scharfsinn sich nicht erinnert, daß ein Paket, das an ihn abgegeben werden soll, auch seinen eignen Namen tragen muß.“

Der Bravo nahm das Papier und hielt die Aufschrift gegen das Licht.

„Dem ist nicht also. So ungelehrt ich bin, hat mich doch die Not gelehrt, zu wissen, wann ich gemeint bin.“

„Diamine! Das ist gerade mein eigner Fall, Signore. Wäre der Brief an mich, so sollte das Alte sein Junges nicht so schnell erkennen, als ich auf die Wahrheit käme.“

„So kannst du also nicht lesen?“

„Ich habe mich nie dafür ausgegeben. Das Wenige, was ich sagte, ging bloß aufs Schreiben. Die Gelehrsamkeit teilt sich, wie Ihr wohl wißt, Herr Jacopo, in Lesen, Schreiben und Figuren machen; und ein Mensch kann wohl das eine verstehen, ohne ein Wort von den beiden anderen zu wissen.“

„Du würdest besser getan haben, dies gleich zu sagen; geh, ich will über die Sache nachdenken.“

Sino wandte sich freudig um, „Doch hatte er erst wenig Schritte von dem andern weggeworfen, als er eine weibliche Gestalt hinter dem Fußgestell der einen Stantischleule hervor kommen sah. Indem er sich schnell bewegte, um diese ansehende Spionin zu entdecken, bemerkte er auf einmal, daß Amina die Unterredung mit dem Bravo angehört hatte.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Hauptsache ist, daß man eine Seele habe, die das Wahre liebt und die es aufnimmt, wo sie es findet. Goethe.

### Der Bravo.

9) Eine venezianische Begebenheit von Fenimore Cooper. (Fortsetzung.)

Der erste Antrieh, dem der Gondolier gleich den Kindern, die er dem Ort sich nähern gesehen, folgte, war, sich zurückzuziehen; aber die Erinnerung an seinen Auftrag und seinen Verlust kam ihm noch zeitig zu Hilfe, um diesem Zeichen von Mißfallen und Schreden vorzubeugen. Noch immer sprach er nicht, aber er trat den hastenden Blick des Bravo mit einer Miene, die eben so sehr Bewunderung des Verstandes, als einen halb erschütterten Vorsatz kund gab.

„Willst du etwas von mir?“ fragte Jacopo, als beider Blicke über das Maß des zufälligen Zusammentreffens gedauert hatten.

„Meines Herrn Siegelring.“

„Ich kenne dich nicht.“

Dieses Bildnis San Teodoro's würde es bezeugen, daß ich die heilige launere Wahrheit sage, wenn es nur sprechen wollte. Ich habe nicht die Ehre Eurer Freundschaft, Signor Jacopo, aber man kann ja auch Geschäfte mit fremden Leuten haben. Wenn Ihr einen friedlichen, harmlosen Gondolier in dem Hofe des Palats, seit die Glode der Piazza das Viertel geschlagen hat, getroffen, und einen Ring von ihm angenommen habt, der jedem, außer seinem rechtmäßigen Eigentümer, von wenigem Nutzen sein kann, so wird ein so edel denkender Mann keinen Augenblick ansetzen, ihn zurückzugeben.“

„Hilfst du mich für einen Juwelier des Riakto, daß du mit mir von Ringen sprichst?“

„Ich halte Euch für einen, den viele Herren von hohen Namen und Eigenschaften hier in Venedig schätzen, wozu der Auftrag meines eignen Herrn ein Beweis ist.“

„Zu die Nase ab. Leute von gutem Gewerbe brau-

chen nicht die Jäge zu verbergen, die ihnen die Natur gegeben hat.“

„Ihr sprecht wohl die Wahrheit, Signor Frontoni. Es liegt gar wenig in meinem Gesicht, was die Nase lohnte, einen Blick hineinzuworf. Ich möchte es gern eben so machen, wie andere in dieser lustigen Jahreszeit, wenn es Euch eben so angenehm wäre.“

„Zu wie du willst; erlaube mir desgleichen zu tun.“

„Es werden wenige so lässig sein, deine Freiheit hier in Abrede zu stellen, Signore.“

„Sie ist, daß ich allein sein will.“

„Cospetto! Es ist kein Mensch in Venedig, der diesem Rat lieber folgte, wäre nur meines Herrn Auftrag zuvor ausgerichtet!“ murmelte Sino zwischen den Zähnen. — „Ich habe hier ein Paket, welches ich pflichtgemäß in Eure Hände legen soll, Signore, und in keines anderen.“

„Ich kenne dich nicht — und hast doch einen Namen?“

„Nicht in dem Sinn, in welchem Ihr's meint, Signore.“

„Ich bin so namenlos wie ein Hundekind.“

„Wenn dein Herr nicht bekannter ist, als du, so mag das Paket wieder zurückgehen.“

„Es gibt wenige in den Reichen San Marco's, die von besserer Abkunft oder hoffnungreicher wären, als der Herr von San' Agata.“

Der kalte Ausdruck in dem Gesichte des Bravo verschwand. „Wenn du von Don Camillo Monforte kommst, warum jagst du, es zu sagen? — Was sind seine Wünsche?“

„Ich weiß nicht, ob es seine Wünsche sind oder die eines andern, was dies Papier enthält; so wie es da ist, Signor Jacopo, befehlt mir meine Pflicht, es an dich abzugeben.“

Das Paket wurde ruhig in Empfang genommen, doch auch das Auge auf das Siegel und die Aufschrift gerichtet, glänzte von einem Ausdruck, den der leichtgläubige Gondolier für den eines Tigers bei dem Anblick von Blut hielt.

„Du sagtest etwas von einem Ring. Trägst du eines Herrn Siegelring? Ich bin es sehr gewohnt, ehe ich Gläubigen schenke, Bländer zu sehen.“

Der gnädige San Teodoro bestätigte es, daß ich ihn hätte! Wäre er so schwer, wie ein Schlauch Wein, ich wolle gern die Last schleppen, doch einer, den ich schließlich für Euch hielt, Herr Jacopo, hat ihn an seinem eignen Finger, fürchte ich.“

Die Mark mit Rücklicht verschoben.

Neuregeltechrominier neue Bedingungen ausbuchhandlung Stoffe kultur Rechnung g Druckschriften dürfen nicht

Obstbaum kann man Jahren haben Bühnenaus Die Wähler fallen oder des Ganges zugewendet, u Borkenfässer der Stämme baumtarbol-

### W

Stallgart, am Dien Tagesordnu die General und in Ver Parteien. E dert vom Er dung des Fo soll, mindes herzustellen, zum Schuk d Arbeitnehme

Stallgart meinderat f erhöhung von Bäder, der S gung usw. V woblötigen ner der städt schon lange Regen durch Unzutürläh Mieterhöhen Mieten mehr

Stallgart, beim Sie ab werden in abzug vom 32 M., für bei weibliche 200 M., für bei männl, 3. bei weibl, 3. die freie U manul, Arbeit beqm, 150 M

Stallgart, Ministerium der Volksbu Schönberg G gunsten sein staltet möder Schmach für

Stallgart, von K e p p l Arbeiterverei Herz-Jesu-Ki Die Blind Kinder hat r berbergt, d sungen und r ten Verhänge Brüllingen d prüfung rüher Arbeitsmiser lertige Arbeit bezahlt wurde den unterstü guch in Sor dringend ang

Schorndor lammanuskatu von Arbeiteri stande. Infs entlassen wor verlangten ei

Das Hon ter in Leipzige eignisse und als einmonat Zur Verabfch Regierungspr radobert Brau Rorp, sowie e wurde stürmt Eichenlaub un die Aufschrift

Stallgart, v o n H i n d e als einmonat Zur Verabfch Regierungspr radobert Brau Rorp, sowie e wurde stürmt Eichenlaub un die Aufschrift



ng von einem  
auf den Kopf  
den Läden über-  
rd, Zuckerhöf-

geht  
en wir folgende

durch die Ver-  
ein kleines Er-  
Zeitungs-Ver-  
eigort, im Zei-  
sunternehmens,  
rch die Kiefen-  
den ungeheuren  
von 5 Millionen  
Abgelandte aus  
Begleiter, die  
Papier ge-  
Blätter und  
rum Herr Hof-  
singer gleichgültig  
amerikanische  
lung ist ihnen  
um ein Mann  
hickel der deut-  
Reine Rolle  
kanischen Presse  
muh. Es wäre  
amerikanischen  
hat kein deut-  
sita, in Holland,  
jeder Franken  
gerung hat die  
al hat jemand  
ag dieser schlich-

ezirk.

ptember 1922.

er oft der Land-  
gen der vielfach  
rt zu erreichen,  
den ersten An-  
größerem, oft  
ahren, wenn er  
en Tagen" von  
ber- und Stabs-  
Dr. Gehrmann,  
und verständlich  
dem, auch dem  
alle Krankheits-  
wendigen Mittel:  
Rauf, Stellung  
leber 350 Stellen  
gen jetzigen  
gebundene Buch  
nd Futter kostet  
ein Stück Vieh  
ein. Das Best  
dem ein Land-  
ist in der Ge-

Düchöpfpreisen für  
Arbeitsminis-  
preife für Ziege-  
Erhöhung der  
ots auf weiteres  
werden.

em Herrn abzu-  
er den Abdruck

ern kennt," be-  
ines Patets ge-  
kt dieser Briefe  
in Benedikt, die  
e Don Camillo  
so gut machen."

der Bravo, ohne  
nt, ein Papier  
worden. Wenn  
des Federheften,

it die Aufschrift

h bin, hat mich  
emeint bin."

ie Fall, Signore,  
in Junges nicht  
hime."

Das Wenige,  
ie Geseftsamkeit  
in Leben, Schrei-  
kann wohl das  
iden anderen zu

gleich zu sagen;

ie er erst wenig  
er eine weibliche  
ntikale hervor-

um diese a n-  
auf einmal, da-  
gehört hatte.

Die Marschmanöver der 5. Reichswehr-Division werden mit Rücksicht auf die verspätete Ernte auf nächstes Frühjahr verschoben.

Neuregelung des Bahnhofsbuchhandels. Vom Reichsverkehrsministerium sind für das ganze Reichsgebiet günstige neue Bedingungen für die Zulassung der Bahnhofsbuchhandlungen ausgegeben worden. Darnach sind die Bahnhofsbuchhandlungen verpflichtet, bei der Auswahl des Lesestoffs kulturellen und volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten Rechnung zu tragen; Schund- und Schmutzliteratur und Druckschriften, die gegen Anstand und gute Sitte verstoßen, dürfen nicht verkauft werden.

Obstbaumfälllinge. Bei einem Gang durch Obstgärten kann man Apfelbäume sehen, die schon in jungen Jahren halbtot oder gar abgestorben sind, weil sie von der Wühlmäuse angegriffen oder vom Borkenkäfer befallen sind. Die Wühlmäuse kann bekämpft werden durch Fangen mit Fallen oder durch Vergiften, am besten aber durch Aufdecken des Ganges. Dann erscheint sie sofort, um den Gang wieder zuzudecken, wobei sie leicht getötet werden kann. Gegen den Borkenkäfer kann man die Bäume am besten durch Anstrich der Stämme mit einer Mischung von Kalk, Lehm und Obstbaumtarbolineum schützen.

## Württemberg

Stuttgart, 26. Sept. Der Landtag tritt, wie berichtet, am Dienstag, den 3. Okt. wieder zusammen. Auf der Tagesordnung stehen zunächst 18 kleine Anträge, dann folgt die Generaldebatte über den Staatshaushaltsplan für 1922 und in Verbindung damit 15 Große Anträge aus aller Parteien. Eine kleine Anfrage des Abg. Lins (Zir.) fordert vom Ernährungsministerium Maßnahmen zur Vermeidung des Fallobstes, wonach dem Erzeuger gestattet werden soll, mindestens 10 Hektar Acker mit ermäßigtem Steuerfuß zu bewirtschaften. — Abg. Dingler (B.) fordert Maßnahmen zum Schutz der Landwirte, die durch die Vertragsbrüche der Arbeitnehmer schwer geschädigt worden sind.

Stuttgart, 26. Sept. Vom Rathaus. Dem Gemeinderat sind verschiedene Anträge auf neue Gebühren-erhöhungen vorgelegt worden, z. B. für den Wasserzins, der Wäber, der Kläranlagen, der Müllabfuhr und Straßenreinigung usw. Bei diesem Anlauf soll der Reinigungsdienst einer wohlthätigen Umwidmung unterzogen werden. — Die Bewohner der städtischen Kolonie auf den Südkampfbühl haben schon lange Klage geführt, daß in ihren Holznotbauten der Regen durch die Dächer dringe und daß sie unter sonstiger Ungünstigkeit zu leiden haben. Sie beschließen, die neue Mieterhöhung solange nicht zu zahlen oder überhaupt keine Mieten mehr zu bezahlen, bis die Mängel abgestellt seien.

Stuttgart, 26. Sept. Bewertung der Sachbezüge beim Steuerabzug. Mit Wirkung vom 1. Okt. 1922 ab werden in Württemberg und Hohenzollern für den Steuerabzug vom Arbeitelohn veranschlagt: 1. die freie Unterkunft und Verpflegung bei männl. Arbeitnehmern für den Tag 52 Mt., für die Woche 312 Mt., für den Monat 1300 Mt. bei weiblichen Arbeitnehmern für den Tag 40, für die Woche 250 Mt., für den Monat 1100 Mt.; 2. die freie Verpflegung bei männl. Arbeitnehmern 47, bezw. 282, bezw. 1150 Mt. bei weibl. Arbeitnehmern 35, bezw. 220, bezw. 850 Mt.; 3. die freie Wohnung (einschl. Heizung und Beleuchtung) bei männl. Arbeitnehmern und weiblichen 5 Mt., bezw. 30 Mt., bezw. 150 Mt.

Stuttgart, 26. Sept. Kriegsgräberfürsorge. Das Ministerium d. Inn. hat für das ganze Land genehmigt, daß der Volksbund „Deutsche Kriegsgräberfürsorge“ Berlin-Schöneberg Geldspenden sammeln und Mitglieder wird zu gestatten seiner fahungsmäßigen Aufgaben. Ebenso ist gestattet worden, daß der deutsche Rotbund gegen die Schwarze Schmach für sich wirbt.

Stuttgart, 26. Sept. Besuch des Bischofs. Bischof von Reppert, der anlässlich der Verbandstagung der kath. Arbeitervereine in Stuttgart weilte, statierte auch der neuen Herz-Jesu-Kirche einen Besuch ab.

Die Blindenanstalt Stuttgart (Ritolauspflege) für blinde Kinder hat nach ihrem Jahresbericht für 1921 106 Blinde beherbergt, darunter 12 neu aufgenommene gegen 9 Entlassungen und war dauernd voll besetzt. Ihre voll ausgebildeten Lehrlinge haben wiederum, diesmal neben den scheidenden Prüflingen der Stuttgarter Handwerkskammer, ihre Gesellenprüfung tüchtig bestanden. An frühere Jüglinge wurden Arbeitsmaterialien im Wert von 47 182 Mark abgegeben und fertige Arbeiten von ihnen übernommen, wofür 56 224 Mark bezahlt wurden. Etwa 150 ältere ehemalige Jüglinge wurden unterrichtet. Die Erziehungsanstalt befindet sich selber noch in Sorgen um den Fortbestand und ist auf Liebesgaben dringend angewiesen.

Schorndorf, 26. Sept. Ausrückung. In der Porzellanmanufaktur Schorndorf ist ein Lohnstreik mit einer Gruppe von Arbeiterinnen entstanden. Eine Einigung kam nicht zustande. Infolgedessen ist die ganze Belegschaft der Fabrik entlassen worden. Die Arbeiter zogen vor das Rathaus und verlangten ein Eingreifen der Stadtverwaltung.

## Allerlei

Das Honorar des Kaiser-Buchs. Der Verlag R. F. Köhler in Leipzig teilt mit: Kaiser Wilhelm II. hat für seine „Ereignisse und Gestalten“ ein Honorar bekommen, wie es dem Wert des Buchs und der Stellung des Verfassers angemessen war. Er hat dieses Honorar bereits zum größten Teil wohlthätigen Stiftungen überwiesen, so daß die Betrachtungen, die manche Blätter über den Vermögenszuwachs der Hohenzollern anstellen, dadurch ihre Erledigung gefunden haben.

Hindenburgs Abschied von Bayern. Generalfeldmarschall von Hindenburg hat am Sonntag vormittag nach mehr als einmonatigem Aufenthalt in München verlassen. Zur Verabschiedung hatten sich auf dem Hauptbahnhof des Regierungspräsident Dr. v. Kahr, General Ludendorff, Generaloberst Graf v. Bötticher, General Epp, Polizeipräsident Rorch, sowie einige andere Herren eingefunden. Hindenburg wurde stürmisch begrüßt. Der Salonwagen trug eine mit Eisenlaub umränzte Tafel, die in den bayerischen Farben die Aufschrift trug: „Behüt dich Gott. Auf Wiedersehen.“

In Wien wurde durch eine internationale Entbrechungs- und dem Juwelergeschäft von Kufsch eine große Zahl von Brillanten und Schmuckgegenstände im Wert von 3 Millionen Markt gestohlen.

Ein Schiedsrichter namens Rosenfeld hat unter dem Namen Harry Koffel mehrere Firmen des Rheinlands um sehr hohe Summen betrogen und u. a. einer Dame im besetzten Gebiet Brillanten im Wert von einer halben Million entzogen.

Zuckerwucher. In der Edelstetler Mühle bei Hamburg wurde für 400 000 M. Inlandszucker beschlagnahmt, der mit hohem Aufschlag als Auslandszucker verkauft werden sollte.

## Handelsnachrichten

Dollarmarkt vom 26. September 1922 (1419.50) Markt. Der Geldmarkt auf den 1. Oktober macht sich bereits bemerkbar, weil die Großbetriebe Zahlungsmittel zurückhalten. Um am Wochenende nicht in Verlegenheit zu kommen, die Reichsbank war schon am Montag nicht mehr in der Lage, allen Anforderungen nachzukommen. Die neuen Ausgabebanknoten kamen am 26. September zur Ausgabe.

Verflechtung des deutschen Vermögens. Nach der Entschädigung der feindlichen Kommission werden die alte berühmte Danziger Bierzug und die Eisenbahnhauptwerkstätte in ein Aktienunternehmen umgewandelt, wobei England und Frankreich je 30 Prozent, die Danziger und die polnische Aktionärgruppe je 20 Prozent erhalten.

Die Österreichische Einlage ist im ersten Halbjahr 1922 von 38,2 auf 36,2 Millionen Meterzentner zurückgegangen, die Ausfuhr von 7 auf 9,3 Millionen Meterzentner gestiegen.

Preisermäßigung für Weizenmehl. Der Preis für Weizenmehl Spezial 0 von besser 9000 M. wurde auf 8800 M. für die 100 Kilo mit Sach ab Rüböl herabgesetzt. Für Roggenmehl war 4800 M. für Weizenmehl 3100 M. verlangt.

Die Richtpreise für Schokolade wurden von der Interessengemeinschaft deutscher Schokoladenfabrikanten festgelegt: für Kakaobutter auf 390—420 Mark das Pfund (Kleinderham), für Schokolade gewöhnlicher Sorte (Hausalt usw.) mit 40 Proz. Kakaos und 50 Proz. Zucker 320—350 Mark das Pfund, in Tafeln 330—360 Mark, Schokolade halb Kakaos und halb Zucker 370—400 Mark, bittere Schmelzschokolade 60 Proz. Kakaos und 40 Proz. Zucker 540—500 Mark, Milchschokolade 440—500 Mark das Pfund.

Stuttgarter Böse, 26. Sept. Das Geschäft an der Börse war auch heute wieder recht lebhaft und die Grundstimmung fest. Die Kursbewegungen erwiesen sich zwar im allgemeinen als nicht sehr bedeutend, die Kaufneigung war aber weiter vorherrschend. Verkäufe waren wenig zur Stelle. Auf dem Markt der Festverzinslichen erzielten 3 v. H. Württemberg ihren Kurs um 10 v. H. auf 140. — Von den Bankaktien waren Bankaktien und Hypothekendarlehen am stärksten 205 bzw. 170, Notenbank 680 (670), Vereinsbank 245. Am Markt der Vorkontrollierten zogen Ravensburg um 25 auf 300 an, Esslinger 270 (250), Hohenzollern 480 (400), Walle 390, Reichenmeyer 508, Wäuer 490. Von den Metallaktien ließen Feinsilber um 20 auf 1800, Silber 1040 (1000), Zinnkupfer 600 (550), Metallwaren 1699. Am Markt der Maschinenwerte bestand lebhafteste Nachfrage nach Daimler, die meisten infolgedessen rationiert werden bei einem Kurs von 504 bzw. 515 (490), Kompressor 1900 (1875), Esslinger 1050 (1040), Heiser 790 (740), Weingarten 790, Reichert 800 (820). Von den Spinnereiateilen besaßensten Erlangen und Unterbühlens ihre bisherigen Kurse von 1040 bzw. 1900, Weisheim 1870, Kolb-Schle 2070 (1980), Kottler 1320 (1275), Ruchen 1345 (1250), Witz 1850 (1800), Esslingen 1400 (1350), Zeinindustrie 1230 (1200), Kattun 2400. Von den sonstigen Werten ist die meiste Nachfrage nach Wella besonders hervorzuheben, die Kottly lautete 1650 rationiert gegenüber 1800 gestern, Hebelberger Zement 1160 (1150), Wella-Rohstoff 1050 (1010), Arum 385 (380), Salzwerk Seibronn 1350 (1300), Wäckerle 840, Strahlenbrennen 184, Stuttgarter Zucker 900, Mannheimer Öl 1050 (1100), Transpott 700, Jägerweiche Ludwigshurg 700 (750). Markt-Vereinsbank.

Stuttgart, 26. Sept. Die Holz Börse zeigte eine starke Nachfrage nach Brennholz bei geringem Angebot. Die Preise waren immer noch im Steigen. In Schmittwaren, hauptsächlich in Fichten, Föhren- und Buchenblöcken lagen fast nur Angebote vor. Die nächste Börse findet am Montag, 2. Oktober, statt.

Mannheimer Produktbörse, 26. Sept. Bei starkem Besuch blieben die Umsätze wegen der Unsicherheit am Devisenmarkt eng begrenzt. Die Forderungen für je 100 Kilo behauptet Mannheim lauteten für Weizen 5700—6000 (fränkisches Ware), 6300—7400 (mittlere Ware), Roggen 4800—5200, Hafer Durchschlittsqualität 5400—5800, Anstandsboiler 6400—6900, Gerste 6200—6900, Weizen 5600. Für Weizenmehl Spezial 0 wurden anverändert 9000 M. für Roggenmehl 4800 M. für Lebensroggen, Roggenmehl 7500 bzw. 7600 M. Futtermehl 4100 M. für Naps 8800—9000 M. bei Doppelpoliermehl verlangt.

## Märkte

Stuttgart, 26. Sept. Schlachtlehmarkt. Dem Dienstagmarkt waren angetrieben 45 Ochsen, 20 Küllen, 190 Jungschweine, 184 Jungrinder, 267 Rühge, 284 Kälber, 141 Schweine, 17 Schafe, 8 Ziegen. Umverkauft blieben 5 Ochsen und 10 Rühge. Der Markt war mäßig belebt. Es folgten Ochsen 1. Güte 85—8700 M., 2. Güte 74 bis 7800, Küllen 1. Güte 72—7700, 2. Güte 7000, Jungrinder 1. Güte 83—8700, 2. Güte 75—8000, 3. Güte 64—7200, Rühge 1. Güte 60—6800, 2. Güte 48—5500, 3. Güte 34—4500, Kälber 1. Güte 109—11000, 2. Güte 98—10 1400, 3. Güte 90—9700, Schweine 1. Güte 154 bis 16 000, 2. Güte 146—15 500, 3. Güte 135—14 500 M.

Wichmann Karstraße, 26. Sept. Ochsen 1. Sorte 9000—9500 Mt. der Jentner Lebensgewicht, 2. Sorte 8700—9000 M., 3. Sorte 8000—8500 M.; Fohlen 1. Sorte 8400—8800 M., 2. Sorte 8000 bis 8400 M., Kühe und Füllen 1. Sorte 9000—9500 M., 2. Sorte 8400 bis 8800 M., Kälber 3. Sorte 9500—10 000 M., 5. Sorte 8200 bis 9200 M., Weidenmähische 1. Sorte 7500—7700 M., 2. Sorte 6900 bis 7400 M., Schweine 240—300 Pfd. 15 000—16 200 M., 200—240 Pfd. 14 600—15 000 M., 180—200 Pfd. 13 800—14 000 M.

Mannheimer Schlachtlehmarkt, 26. Sept. Der Auftrieb betrug 335 Ochsen, 250 Küllen, 801 Rühge und Kälber, 253 Kälber, 130 Schaf und 687 Schweine. Bezahlt wurden für die 50 Mio Lebensgewicht Ochsen 6600—6 100, Küllen 6890—6200, Rühge und Kälber 5000 bis 9400, Kälber 9400—11 800, Schafe 8000—7800, Schweine 15 000 bis 17 000 M. Stimmung: Großviehmarkt mäßig, Markt geräumt, Rühge- und Schafmarkt lebhaft, ausgewarft; Schweinehandel mäßig, kleiner Lieferant. — Der nächste Rottungsmarkt ist auf Dienstag, den 3. Oktober, verlegt worden.

Schweinemarkt Ludwigshurg, 26. Sept. Zufuhr: 200 Milchschweine. Preis für 1 Paar Milchschweine 3000—5000 M. Marktverlangt: Die heutige Zufuhr war eine Parks. Verkauft wurden 38 Milchschweine.

Niedlingen, 26. Sept. Schweinemarkt. Zufuhr 583 Stück. Preis per Schweine 2500—3500 M., 4 Mutter Schweine, per Stück 25 000 bis 30 000 M., Handel lebhaft, Zufuhr sehr stark.

Gemüsemarkt. Fäulerkraut 300—320 M., Weißkraut 250 bis 300 M., gelbe Rüben 400 M. der Jentner, Zucchini 10—12 M. das Pfund, Blumenkohl 10—20 M., Rettige 1,50—2 M., Salat 1,50—2,50 M., Gurken 3—10 M. das Stück.

Rottenburg, 26. Sept. Die Kaffseeernte ist vorüber, doch fehlt es noch an trockener Ware, insofern sieht auch der Handel langsam ein. Gemeldet waren Käufe von den einzelnen Erntehälften zu 22 000—25 000 M. je nach Ware und größerem Tringeld. — Die Obstzufuhr ist sehr reichlich. Kommtlich leichten Sonntag war der Markt überaus stark besetzt. Die Preise bewegten sich für sehr schönes Mostobst zwischen 190 und 210 M.

Befigheim, 26. Sept. Die Kartoffelernte hat begonnen. In leichten Böden ist das Ergebnis gut, in schweren findet man die und dort saule Kartoffeln, eine Folge der Regenwachen. Es werden für den Jentner rund 300 M. bezahlt.

Sonigpreis. Der bad. Landesverein für Viehzucht hat den Richtpreis für Wiesenschnitt auf 150 Mt. für das Pfund festgelegt.

## Letzte Drahtnachrichten.

### 3 große Anträge.

Berlin. Gestern tagten im preussischen Landtag zum erstenmal die Fraktionsvorstände der S.P.D. und der U.S.P.D. gemeinsam. Die gemeinsamen Fraktionsführungen nahmen heute ihren Anfang. Die vereinte Fraktion hat im Landtag 3 große Anträge eingebracht. Die erste fordert von der Regierung Auskunft über die Maßnahmen gegen die Teuerung, die zweite beschäftigt sich mit dem Stillstand der Bauten und der Bekämpfung des Baukostenwuchers und die dritte Anfrage weist auf die völlig unzulängliche Höhe der Arbeitslosenunterstützung hin und fordert deren Erhöhung.

### Deutscher Pfarrertag

Leipzig, 26. Sept. Hier wurde der deutsch-evangelische Pfarreritag, der vom 25. bis 27. September stattfindet heute feierlich eröffnet.

### Waffenstillstandsverhandlungen

Paris, 26. Sept. Nach einer Meldung des „Kemal Herald“ aus Konstantinopel ist gestern nachmittags eine Konferenz der alliierten Oberkommandeure zur Herbeiführung eines Waffenstillstandes zwischen Türken und Griechen eröffnet worden. Der amerikanische Admiral Bristol habe hier als Beobachter beigewohnt. Die Konferenz werde die sofortige Einstellung der Feindseligkeiten verlangen. Zur Abhaltung weiterer Sitzungen in Marmara wird sich die Konferenz jedenfalls verhalten. Dort sollen türkische und griechische Vertreter gebürt werden. Es verläutet, daß die Mächte diese Regelung begrüßen.

### Venizelos gerufen?

Paris, 26. Sept. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Athen ist durch das Kabinett gebeten worden seine Dienste dem in Rot befindlichen Vaterland zur Verfügung zu stellen.

Paris, 26. Sept. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Konstantinopel hat Kemal Pascha den Vorschlag, Thrazien bis zur endgültigen Entscheidung dem Völkerverbund oder Frankreich zu unterstellen, abgelehnt. Er bestrebt darauf, es die Nationaltürken selbst übernehmen.

### Letzte Kurzmeldungen.

Die in ausländischen Blättern aufgetauchte Meldung über Straßenwüfpe in Sofia ist unwahr. Es herrscht vollkommene Ruhe und Ordnung in der Stadt, ebenso wie auf dem Lande.

Haag. Anfangs kommenden Jahres wird in Schenectagen eine neue kanakische Radio-Station für den öffentlichen Verkehr eröffnet werden, die den Dienst mit allen Stationen Europas aufnehmen soll.

Das preussische Staatsministerium hielt gestern eine Kabinetsitzung ab, in der es sich mit der Vorlage des Reichswirtschaftsministeriums an dem Reichstag über die Zwangsverstaatlichung befaßte. Ferner wurden Maßnahmen finanzieller Art ins Auge gefaßt, um den Gemeinden über den schwierigen Termin des 1. Oktober hinwegzuhelfen.

### Büchertisch.

Auf alle in dieser Spalte angezeigten Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung von G. W. Kaiser, Stuttgart, Bestellungen entgegen. Die Preise richten sich nach dem jeweiligen Büchermarkt.

Die Württ. Regimenter im Weltkrieg 1914 bis 1918. Herausgegeben von General O. Flaisschen. Band XXIV: Das württ. Landw.-Infant.-Regiment 123 im Weltkrieg 1914—18. Bearbeitet von Prof. Dr. K. Mack, Leutn. d. Landw. a. D. und ehem. Regimentsadjutant. Mit 64 Abbildungen, 6 Anlagen, 2 Uebersichtskarten und 30 Skizzen und einem Anhang über das Ersatzbataillon. 216 Seiten. Großformat. In Goldleinen geb. 140 M. Chr. Welfer H.G., Verlagsbuchhandlung in Stuttgart.

Wiederum ein neuer Band der verdienstvollen Sammlung von württ. Reg.-Geschichten und trotz der Not der Zeit ein stattlicher, mit Bildern und künstlerischen Zeichnungen, mit Skizzen und Anlagen reich versehener Band! Das württ. Landw.-Inf. Reg. Nr. 123 wurde bei Mobilmachung Aug. 1914 in Auerburg und Ulm aufgestellt und vom 7. August 1914 bis November 1918 im Oberloß in vorbestimmter Linie verwendet. Es hat die ganze Kriegszeit hindurch „die Wache am Rhein“ im wahren Sinn des Wortes gehalten. Der Bewegungskreis führt das Regiment August und Anfang September 14 in blutigen Kämpfen von der Erste Neustreife über Calmar in das Münsterland bis nahe an den Schluchsee heran; und als er zum Uben Stellungskomplex erhart, trallt sich das L.G. Nr. 123 im Oberloßer Tale im Winter 14/15 auf den schnee- und eisbedeckten Ruppen der Hochvogesen vom Rhein bis zum großen Weiden, vom Siedel bis zum berühmten Hartmannsweller Kopf und Hugelstein fest, trotz jedem feindlichen Vorstoß und baut sich unter Einfluß des letzten Mannes eine mächtige Verteidigungsstellung aus. In den ungeschwächten und erhellenden Kämpfen um den Siedel- und Hartmannsweller Kopf Jan. März 1915 kämpfen die braven Landwehrleute in alter kämpflicher Fähigkeit mit größter Ausdauer. Vom März 1915—Okt. 1916 wird dem treuesten Regiment die schwierigste Stellung im Sundgau bei Vermeller und Ammerweller überantwortet. Von da ab bis zum Waffenstillstand speert es den Ausgang des Thanner Tales, hält trotz oft erbitterter Angriffe gegen den an Zahl und Material weit überlegenen Feind, gegen weils und schwarze Franzosen und Amerikaner, die viel beachtliche, blutige Höhe 425, das alte Siedelchen Sennheim und das logenarmwundene Döhlenfeld und deckt so die reichen Kollagen im Oberloß und das Industriezentrum Mühlhausen i. U. gegen den weichen Zugriff. Unbesiegt und nie geschlagen mußte es nach dem Waffenstillstand die eine gewaltigen Stellung ausgebaute Stellung dem Feinde kompliss über-

